№. 56. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 13. Mai 1851.

Deutschland.

Geschehen im Königlichen Schlosse zu Berlin, den 9. Mai 1851.

Des Königs Majestät haben, auf Grund der Bestimmung im Artikel 77. der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, den Präsidenten des Staats-Ministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der Kammern am heutigen Tage zu schließen und davon mittelst Allerhöchster Botschaft vom 7. d. M. beide Kammern mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, zu dem gedachten Zweck im hiesigen Königlichen Schlosse zusammenzutreten. In Folge dieser Aufforderung hatten sich heute Nachmittag um 2 Uhr die Mitglieder des Staats-Ministeriums und beide Kammern im weißen Saale des Königlichen Schlosses versammelt.

Nachdem die Führung des Protokolls von Seiten des Staats-Ministeriums dem Geheimen Ober-Finanzrath Costenoble, von Seiten der Ersten Kammer dem Schriftführer Abgeordneten von Elsner und von Seiten der Zweiten Kammer dem Schriftführer Abgeordneten Eckstein übertragen war, hielt der Präsident des Staats-Ministeriums, Freiherr von Manteuffel, die nachstehende Anrede an die versammelten Kammern:

Meine Herren!

Die preußischen Kammern stehen am Schluß ihrer zweiten regelmäßigen Sitzung, welche länger als vier Monate Ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat.

Der Beginn Ihrer Berathungen fiel in eine bewegte, kritische Zeit. Drohenden Gefahren gegenüber war die gesammte Wehrkraft des Landes aufgeboten, in einem Umfange, wie noch nie, und mit einem Erfolge, der das preußische Volk mit dem Selbstgefühl seiner Kraft erfüllte, dem Auslande Achtung gebot.

Inzwischen traten Verhältnisse ein, unter welchen die Regierung Sr. Majestät nach ihrer pflichtmäßigen und gewissenhaften Erwägung den Kampf mit deutschen Bruderstämmen vermeiden zu können glaubte.

Es war aber bei dieser Stimmung des Landes natürlich, daß andere Ansichten über die damalige Lage der Dinge bei Ihren Berathungen nicht ohne Ausdruck blieben.

Der Patriotismus beider Kammern hat indeß Konflikte vermieden, welche nur geeignet gewesen wären, der Stellung Preußens nach Außen Gefahr, seiner inneren Entwickelung Schaden zu bringen und auf welche daher allein die Gegner Preußens mit Hoffnungen blicken konnten.

Mit Eifer haben Sie sich, meine Herren, Ihrer hohen Aufgabe zugewandt und durch die Früchte Ihrer Thätigkeit sich neue Ansprüche auf den Dank des Landes erworben.

Vierunddreißig Gesetzentwürfe sind, nachdem sie in beiden Kammern ihre verfassungsmäßige Berathung gefunden haben, der Staats-Regierung vorgelegt und zum Theil schon, nach erfolgter Allerhöchster Sanktion, durch die Gesetzsammlung publizirt worden.

Sie haben, meine Herren, die Befriedigung, daß ein neues Strafgesetzbuch, welches, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, durch langjährige Anstrengungen vorbereitet war, Ihrer Mitwirkung nunmehr seine Vollendung verdankt.

Durch Ihre Zustimmung zu dem Ihnen vorgelegten und nach dem Ergebniß Ihrer Berathungen sanktionirten Gesetz über eine Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer haben Sie die Mittel zur Bestreitung der erhöhten Bedürfnisse des Staatshaushalts gewährt, wobei die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung nicht nur mit einer Steuererhöhung verschont, sondern theilweise selbst erleichtert worden sind.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 ist festgesetzt und durch Bewilligung eines Kredits von 11½ Millionen Thalern haben Sie der Regierung die Mittel zur Deckung der Kosten gewährt, die durch das Aufgebot der militairischen Kräfte des Landes, nicht ohne mannigfachen und bleibenden Nutzen für seine Wehrkraft, erwachsen sind.

Haben auch einige Gesetzentwürfe in dieser Session ihre Erledigung noch nicht gefunden, so ist doch durch deren Erörterung, sowie durch die Verhandlung über mehrere von den Kammern selbst ausgegangene Anträge und an sie gerichtete Petitionen, der Regierung ein Material gegeben, dessen sorgsamster Erwägung Sie versichert sein dürfen.

Sie haben, meine Herren, durch die Beschlüsse, welche Sie über die Ihnen vorgelegten Gesetzentwürfe gefaßt haben, der Regierung die Ueberzeugung gewährt, daß Sie sich im Wesentlichen mit den legislativen Körperschaften des Landes in Uebereinstimmung befindet. Es wird die angelegentliche Sorge der Regierung sein, diese Uebereinstimmung durch umsichtige Ausführung und kräftige Handhabung der Gesetze ferner zu erhalten und zu fördern.

Der Rückblick auf diese Session ist demnach geeignet, die Ueberzeugung zu befestigen, daß der alte preußische Sinn auch in den Formen der unter Ihrer Mitwirkung dem Lande gewordenen Verfassung mächtig ist und daß somit die Hauptbedingung der Entwickelung Preußens auf seinen historischen Grundlagen von den Wirren dieser Zeit unberührt geblieben ist.

Die Feinde dieser Entwickelung, die Feinde göttlicher und menschlicher Ordnung überhaupt, rasten allerdings ebenso wenig, wie die Leidenschaften, von denen sie bewegt werden. Aber die Revolution, in welcher Gestalt und wo sie auch auftrete, wird die Regierung Sr. Majestät wachsam und fest, sie wird Preußen gerüstet finden.

Die drohende Haltung jener Feinde macht es, abgesehen von anderen Gründen, allen deutschen Regierungen zur dringendsten Pflicht, Deutschland nicht länger ohne ein im In- und Auslande allseitig anerkanntes Central-Organ zu lassen.

Ob nun die deutschen Regierungen jetzt zu den Formen der älteren Bundesverfassung zurückkehren, ob die keineswegs aufgegebenen Pläne für eine Neugestaltung dieser Verfassung später in zweckdienlicher Weise verwirklicht werden: die selbständige Entwickelung Preußens soll und wird hierdurch in keiner Weise gefährdet sein.

Die wahre und sicherste Bürgschaft aber einer gesegneten und ruhmreichen Zukunft unseres Vaterlandes, seines politischen und materiellen Gedeihens, des zunehmenden Wohlstandes im Innern und seiner Geltung und Macht nach Außen, werden Sie, meine Herren, mit der Regierung Sr. Majestät in dem unermüdlichen und einträchtigen Zusammenhalten und Zusammenwirken Aller Derer suchen und finden, die sich in Treue und Glauben noch heute unter dem Wahlspruche einer großen und ruhmvollen Zeit vereinigen — unter dem Wahlspruche: „Mit Gott, für König und Vaterland!"

Sodann erklärte der Präsident des Staatsministeriums im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Sitzung beider Kammern für geschlossen und die heutige Handlung für beendigt.

Diese Rede wurde von Seiten der Kammern durch ein freudiges Hoch auf Se. Maj. den König erwidert.

Das über die Handlung aufgenommene Protokoll ist, auf vorgängige Vorlesung und Genehmigung, von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums und den Präsidenten beider Kammern in drei Ausfertigungen vollzogen worden.

gez. v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons.
v. Stockhausen. v. Raumer. v. Westphalen.
Graf v. Rittberg. Graf v. Schwerin.
Geschehen wie oben.
gez. Costenoble. v. Elsner. Eckstein.

Berlin, 9. Mai. Se. Maj. der König werden, einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland folgend, am 15. d. M. nach Warschau reisen.

— Die feierliche Enthüllung des Friedrich-Denkmals zu Berlin wird auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs am 31. d. Mts., als dem Tage der Thronbesteigung Friedrichs des Großen, stattfinden. — Zur Vorbereitung dieser Feierlichkeit ist eine besondere Kommission unter Vorsitz des Generaldirektors der Königlichen Museen, Dr. von Olfers, niedergesetzt worden.

— Die „N. Pr. Z." sagt, sie könne sich nicht vorstellen, daß man namentlich von preußischer Seite in Dresden durch definitive Beschlußnahmen sich binden, und den nochmaligen gründlichen Erwägungen des Bundestags vorgreifen sollte, zumal bei der etwas einseitigen Zusammensetzung der Dresdener Commissionen deren Vorschläge einen ziemlich tendenziösen Charakter tragen.

— Gestern wurde in den hiesigen Buchhandlungen die soeben erschienene Flugschrift „Das Volk siegt doch, von Heinrich Heise" auf Befehl des Polizeipräsidiums mit Beschlag belegt.

Berlin, 10. Mai. Wir theilen nachstehend den authentischen Inhalt der Rede mit, durch welche der Präsident der Ersten Kammer, Herr Graf Rittberg, die letzte Sitzung schloß. Sie lautet:

Meine Herren! Sie erfüllen das Maaß Ihres Wohlwollens und Ihrer Nachsicht, womit Sie mich die ganze Sitzungsdauer hindurch beglückt haben; eine Nachsicht, meine Herren, deren ich in so reichem Maaße bedurfte. Nehmen Sie dafür meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. Das Andenken daran wird einen Glanzpunkt bilden in meiner langen, dem Dienste des Landes gewidmeten Laufbahn. Bewahren Sie mir auch in der Ferne immerdar ein freundliches Andenken.

Wir schließen somit, meine Herren, eine lange mühevolle Session. Indem wir zu unsern anderweitigen Berufs- und Lebensverhältnissen zurückkehren, nehmen wir Alle, so meine ich, das Bewußtsein mit uns, daß wir hier nach besten Kräften, Wissen und Gewissen gewirkt haben für unseres geliebten Königs und des von uns vertretenen theuren Vaterlandes Wohl, zur Erstarkung und zur gedeihlichen Entwickelung unserer staatlichen Verhältnisse.

Wir haben 36 Gesetze mit der anderen Kammer und mit der Staatsregierung vereinbart; Gesetze der wichtigsten Art. Wir hoffen, daß sie zum Segen gereichen werden allen Klassen unserer theuren Mitbürger. Aber das wissen wir wohl: alles menschliche Wirken ist unvollkommen und Stückwerk; der beste Segen kommt von oben und den, meine Herren, lassen sie uns gemeinschaftlich, hoffend und vertrauend, in Demuth erflehen.

Und kommen die befürchteten Stürme von Westen und gehen auch über unser Land, dann lassen Sie uns in Gemeinschaft mit denen, die uns gesandt haben, unsern Wählern, dahin wirken durch Wort und That, daß wir feststehen in der Stunde der Gefahr, treu dem Könige, gehorsam dem Gesetze.

Die Völker, meine Herren, so lehrt es die Geschichte, haben bei Veränderung ihrer Staatsform stets heftige und langandauernde Erschütterungen zu bestehen gehabt. Auch die Crisis für Preußen war eine schwere; wir haben aber, — Gott sei Dank, — bald wieder festen Boden gewonnen; und so lassen Sie uns denn in der Heimath den Sinn festhalten und verbreiten: daß Preußens edles Volk weise und besonnen fortschreiten müsse in der Befestigung und Ausbildung unserer neuen Institutionen; lassen Sie uns der Welt und der Geschichte das Beispiel geben, daß wir ein starkes Königthum zu vereinigen wissen mit Volksfreiheit, Volksvertretung und Volkswohlfahrt.

Und nun, meine Herren, lassen Sie mich noch einem Gefühle Ausdruck geben, in dem ich dem Ihrigen in Aller Brust begegne, lassen Sie uns diese Diät schließen mit einem Lebehoch auf Se. Majestät den König und sein erhabenes Haus. — Se. Majestät der König: „Er lebe hoch!" immerdar glücklich und hoch! fort und fort gesegnet und dreimal hoch!

(Es erschallt von der ganzen Versammlung ein dreimaliges lebhaftes Hoch!)

Ich schließe die Sitzung.

Berlin, 10. Mai. Nach heute gefaßten Beschlüssen wird der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel am 14. d. M. nach Dresden gehen, wo an demselben Tage der Kaiserl. österr. Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg eintreffen wird. Am 17. d. M. wird Herr v. Manteuffel nach Warschau abreisen.

— Die "Spen. Z." erfährt, daß alle deutsche Staaten, welche mit Preußen eine Militairconvention abgeschlossen, das preußische Exercierreglement angenommen haben.

— Die Schrift des Hrn. v. Unruh, „Erfahrungen aus den letzten Jahren", ist von der Polizei wieder freigegeben, da die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme nicht gebilligt hat.

Charlottenburg, 9. Mai. Se. Maj. der König von Hannover sind heute Mittag 12 Uhr nach Hannover zurückgereist.

Liegnitz, 8. Mai. Die Bezirks-Commission unseres Regierungsbezirkes wird in diesen Tagen zusammentreten, da bereits eine entsprechende Anzahl von Reclamationen gegen die Beschlüsse der Kreis-Commissionen der Kreise Lauban, Sprottau, und Liegnitz über die Feststellung der Gemeindebezirke vorliegen.

Dresden, 8. Mai. Von der Stadt-Polizei-Deputation wird soeben eine Bekanntmachung, d. d. 24. April 1851, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, veröffentlicht, die natürlich allgemeines Interesse erregt und zu allerhand Reflexionen und Urtheilungen Veranlassung giebt, obwohl dieselbe nur die bekannten frühern Bestimmungen, daß an Sonn-, Fest- und Bußtagen vor beendigtem Vor- und Nachmittagsgottesdienste, d. i. Vormittags von 8—11 und Nachmittags von 2—4 Uhr Gewölbe, Buden ꝛc. verschlossen, das Arbeiten auf den Straßen, sowie überhaupt aller Gewerbsverkehr und alle störenden Handthierungen, namentlich alles störende Geräusch in der Nähe der Kirchen ganz untersagt ist, wovon nur Apotheken und Bäckerläden ausgenommen, in Erinnerung bringt. Dieser Bekanntmachung zufolge ist auch der Verkehr von Gästen in Wein-, Branntwein- oder Bierstuben, ingleichen bei Konditoren und Kuchenbäckern vor dem Anfange und bis zu Beendigung des Vormittagsgottesdienstes nicht gestattet und Zuwiderhandlungen sollen „unnachsichtlich geahndet" werden. Die meiste Opposition gegen die buchstäbliche Ausführung der hierin ausgesprochenen Bestimmungen werden die hierdurch in ihrem Gewerbsbetriebe benachtheiligten Wirthe, Kaffetiers ꝛc. erheben, da bisher Niemand daran gedacht, am Sonntage wegen des Gottesdienstes am Genusse eines Frühstücks gehindert zu sein und nur das Spiel mit Kegeln, Karten ꝛc. während dieser Zeit für unerlaubt gehalten wurde. An eine Beschränkung auf die Stunden von 11—2 Uhr des Vormittags hat Niemand gedacht und Niemand sie gewünscht.

— Unter den Lehrern Sachsens ist ein Krankenunterstützungsverein, an dessen Spitze jetzt Kantor Fischer in Döhlen steht, gebildet worden, der seine Zweige über das ganze Land ausbreitet. Er ist in Bezirke getheilt, von denen jeder 15—20 einander möglichst nahe gelegenen Orte enthält und von einem Geschäftsführer geleitet wird. Die regelmäßigen Beiträge betragen, wie in der „Zeitung des allgemeinen deutschen Lehrervereins" berichtet wird, für jedes Mitglied monatlich 2½ Ngr., wofür der Erkrankte eine monatliche Unterstützung von 5 Thalern erhält.

Dresden, 9. Mai. Die deutsch-katholischen Gemeinden Sachsens beabsichtigen eine Wiederholung der am 21. v. Mts. verhinderten Synode am 11. und 15. Mai. Die Verhandlungen werden wohl nicht öffentliche sein.

— Die Leipziger Messe stellt sich nach neuester Mittheilung günstiger heraus. Lebhaft ist der Verkehr in vereinsländischen Erzeugnissen. Leder und Tuch gehen gut.

Dresden, 10. Mai. Gestern Nachmittag sind der Herzog und die Herzogin von Genua hierselbst zum Besuche der Königlichen Familie eingetroffen. — Die an dem Grabe der im Maiaufstande gefallenen Soldaten abzuhaltende militairische Feierlichkeit ist auf hohen Wunsch unterblieben, dagegen ist das Grab und die Denksäule festlich mit Blumen geschmückt worden.

München, 8. Mai. Fürst Taxis, ein tüchtiger Soldat und strenger, aber kenntnißreicher Offizier, scheint Ansichten und Grundsätze zu haben, die denen des Papstes Gregor VII. gleichen, und das Militair so von dem Civil cerniren zu wollen, wie Letzterer den Klerus von den Laien. In diesem Geiste hat denn der Fürst sogleich, nachdem er, aus Hessen zurückgekehrt, den Oberbefehl des 1. baierischen Armeekorps (München) übernommen hatte, die Ordre erlassen: die Subalternoffiziere und Soldaten möglichst viel in den Kasernen und auf den Uebungsplätzen zu beschäftigen, um sie von dem Umgange mit dem Civil ab- und so den militairischen Esprit de corps in unversehrter Reinheit zu erhalten.

Stuttgart, 9. Mai. In der Zweiten Kammer stellte der Prälat von Kapff den Antrag, nach dem Beispiele Nord-Amerikas und Englands, jede Sitzung mit einem Gebete zu eröffnen. Der Antrag ging durch und der Prälat sprach auch sofort ein Gebet.

Kassel, 7. Mai. Einer Korrespondenz des Hamb. Korr. aus Kassel zufolge hat Herr Hassenpflug die Vorladung des greifswalder Gerichts nunmehr angenommen.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Im Bundespalast herrscht emsige Thätigkeit, die Vorbereitungen zur Eröffnung der vollständigen Bundesversammlung werden getroffen und die Vollmachten der eintretenden Bundestagsgesandten entgegen genommen. — Man kann als sicher annehmen, daß die Eröffnung eine feierliche sein werde. Man wird jede Aeußerung unterlassen, aus der etwa geschlossen werden könnte, als feiere der Bundestag erst jetzt seine Auferstehung, man wird im Gegentheil die jetzige (Rumpf-) Versammlung immer als eine legale ansehen.

Hamburg, 6. Mai. Der Senat hatte sich kürzlich in einer Mittheilung an den hiesigen österreichischen Minister, Hrn. v. Lützow, über das unerwartet lange Verbleiben der österr. Truppen in Hamburg beschwert; die österr. Regierung gab durch ihren Gesandten unserm Senate eine Erwiderung, welche auf ein baldiges Zurückziehen der fremden Truppen durchaus keine Hoffnung übrig läßt. Die österr. Regierung sieht sich, der obwaltenden Verhältnisse wegen, außer Stande, diesen Zeitpunkt schon jetzt zu bestimmen, deutet in ihrer Antwort übrigens an, daß sie die isolirte Stellung eines österr. Truppencorps im Norden Deutschlands gewiß nicht ohne eine dringende Nothwendigkeit zugeben würde.

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Mai. Erzherzog Albrecht verläßt seinen Posten als Landes-Militair-Kommandant in Böhmen, um in einem anderen Kronlande eine ähnliche Stellung zu übernehmen. An seine Stelle soll FML. Graf Clam-Gallas treten.

Aus Oberösterreich, 6. Mai. Mit welch' sinnlosen hirnverbrannten Dingen die ultramontane Partei die Spalten ihrer Blätter zu füllen bemüht ist, beweist ein Pröbchen im katholischen Blatte „Sion". Unter der Ueberschrift: „Krieg den Pantalons!" kommen folgende Absurditäten vor. Die Pantalons, heißt es, sind — für Geistliche — ein Gräuel der Verwüstung, ein Scandal ohne Gleichen. Die Bestrebungen des Clerus sind (in jetziger Zeit) eben aus dem Grunde so oft erfolglos, weil viele Geistliche Pantalons tragen. Der Geistliche soll zur Classe der ehrbaren Leute gehören, nun aber ist's gewiß, daß ehrbare Leute keine Pantalons tragen. Was die Laien thun, essen, trinken, sich kleiden, kann den Geistlichen nicht erlaubt sein. Ein Priester, der Pantalons trägt, kann nicht so gut predigen 2c. wie einer, der mit Kanonenstiefeln angethan ist u. s. w. Hierauf folgt das: ich aber bin der Meinung: „Krieg den Pantalons!" Wir können dem Verfasser obiger goldener Sprüche berichten, daß sein geistreicher Artikel kürzlich eine Gesellschaft katholischer Geistlicher der Linzer Diöcese, die niemals Pantalons tragen, also ehrbare Leute sind, in die heiterste Stimmung, um nicht mehr zu sagen, versetzte. Kleidung, Tonsuren 2c. ohne innere Weihe haben heut zu Tage allen Werth verloren und der Priester ohne Bildung und Wissenschaft wird sich, mag er in was immer für einem Kleide stecken, in unserer Zeit nimmermehr zur Geltung bringen können. [Wandr.]

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Nur der Himmel weiß, in welcher Weise sich die Wirren der Zukunft in Frankreich lösen werden, kein Sterblicher vermag irgend mit Wahrscheinlichkeit ein Resultat vorauszusagen. Die verschiedenen Parteien stehen sich schroffer denn jemals gegenüber und an ein einträchtiges Zusammenwirken der Freunde der Ordnung ist für jetzt nicht zu denken, während doch ohne ein solches die Verfassungsrevision gar nicht durchzuführen ist. Diejenigen, welche an der Wiederherstellung der Monarchie arbeiten, sehen zwar allgemach ein, daß ihre Ideen noch zu wenig in die Massen eingedrungen sind, als daß schon im Jahre 1852 ihre Ausführung gelingen könne; allein die Orleanisten sowohl, wie ein bedeutender Theil der Legitimisten, möchten gern einen ihrer Auserwählten zur Würde eines Präsidenten der Republik erheben, um wenigstens nach Ablauf eines neuen Zeitabschnitts von vier Jahren einen bequemen Uebergangspunkt zur Realisirung ihrer Pläne zu gewinnen. Die Anhänger der Republik bilden gleichfalls kein einheitlich geleitetes Ganze. Von ihnen wünscht ein Theil die Verlängerung des Mandats des gegenwärtigen Präsidenten; ein anderer ist für Cavaignac, während die socialistischen Demokraten weder den einen noch den anderen wollen und sich im Allgemeinen schwerlich unter einen Hut bringen lassen werden. Was wird unter solchen Umständen zu erwarten sein? Wahrscheinlich wird keiner der Candidaten zur Präsidentenwürde die nöthige Majorität erlangen, und dann wird die neugewählte Nationalversammlung den Nachfolger Louis Napolens zu bestimmen haben. Sehr leicht könnte es dann geschehen, daß man nach vorhergegangener Festsetzung der Möglichkeit der Wiedererwählung des gegenwärtigen Präsidenten der Republik, in demselben den Mann der Nothwendigkeit sähe und ihn von Neuem in sein hohes Amt einsetzte. So glauben Viele und dahin könnte es leicht kommen.

— Die Regierung bereitet in diesem Augenblick drei Maßregeln vor, deren Zweck ist, während der bevorstehenden Verfassungs-Crise die öffentliche Ruhe zu sichern. Dieselben sind: 1) Eine Reihe von Repressiv-Gesetzen; 2) die Ernennung eines speciellen Polizeipräfekten für die Stadt Lyon, wo die gewöhnliche Civil-Autorität für unzureichend gehalten wird; 3) ein Gesetz über Entfernung der Vagabunden, der unter polizeiliche Aufsicht gestellten, entlassenen Verbrecher u. s. w. u. s. w.

— Drei Personen, welche am Fastnachtstage in einer Schenke zu Lille den Präsidenten der Republik in effigie aufhingen, sind von der Jury freigesprochen worden.

Paris, 9. Mai. Nach telegraphischer Mittheilung ist Saldanha zum ersten portugiesischen Minister ernannt worden.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Urquhart wird heute zur Titelbill ein direktes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium einbringen.

Italien.

Neapel, 27. April. Ihre Majestät die Königin wurde gestern von einem Prinzen glücklich entbunden.

Spanien.

Durch Nachrichten aus Madrid vom 2. Mai bestätigt sich die Schwangerschaft der Königin.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. Die Notabeln-Versammlung wird am Mittwoch, den 14. Mai, in Flensburg eröffnet werden. Die ernannten Mitglieder sind folgende:

Für das Königreich Dänemark: Major von Andräe. Assessor des höchsten Gerichts Brunn. Ober-Auditeur Hall. Professor Krieger. General-Auditeur Scheel. Stiftamtmann Graf Sponneck.

Für das Herzogthum Schleswig: Greffirer Caspar Christiansen. Amtmann Davids. Districts-Deputirter Hagemann. Agent Jensen. Hofbesitzer Krüger. Dr. Manicus. Etatsrath Paulsen. Etatsrath Prehn. Hofbesitzer Laurids Skau.

Für das Herzogthum Holstein: Graf Baudissin-Borstel. Fungirender Administrator der Grafschaft Rantzau A. Moltke. Amtmann Graf Rantzau. Kaufmann Reincke. Hofbesitzer Scharmer. Ober-Appellationsgerichts-Rath Wiese.

Der bevollmächtigte Minister am Kaiserlich österreichischen Hofe, Kammerherr Graf Bille-Brahe, ist zum Königlichen Commissarius ernannt.

Londoner Industrieausstellung.

Nord-Amerika.

Bei dem östlichen Eingang in den Industriepalast ist der Raum, wo die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's die Erzeugnisse ihres Gewerbfleißes ausgelegt haben. Zunächst fesselt ein Theil einer eisernen Hängebrücke unsere Aufmerksamkeit. Es ist dem praktischen Yankee zu danken, daß er uns kein Miniaturmodell, sondern ein Stück vom Ganzen hergesendet hat. Es zwingt uns dies zur Bewunderung und Anerkennung menschlicher Kraft und menschlichen Gewerbfleißes, die Raum und Zeit sich dienstbar gemacht, mit Hülfe der stürmenden Locomotive Länder mit Ländern, Völker mit Völkern vereinigt und trotz scheinbar unübersteiglicher Hindernisse enge verbindet.

Es ist ein schöner Gedanke, eine eiserne Brücke am Eingange der Welt-Industrie-Ausstellung aufzubauen. Wir betrachten ihn als schöne Vorbedeutung, daß eiserne Brücken die Vereinigung der Völker herbeiführen werden, welche hölzerne Schlagbäume bisher hemmten.

Ein blaues Band zieht sich an beiden Seiten längs der Gallerie hin. Die weiße Schrift auf demselben nennt uns die Namen aller Vereinigten Staaten, Newyork und Pennsylvanien beginnen, Oregon und Kalifornien schließen den Kreis. Ueber Allen schwebt groß und mächtig der amerikanische Adler, der das blaue Schild und die weiß und rothe Fahne trägt, in deren Felder nicht mehr dreizehn, sondern zwei und dreißig Sterne blinken.

Links an den Pfeilern sind Terassen. Hier sind die vorzüglichsten und auffallendsten Erzeugnisse der einzelnen Staaten aufgestellt: hier ein Stiefel, in dessen Innern ein Knabe von 6 Jahren vollkommen Raum hat, dort Hunderte von Pistolen, die als Lebensvertheidiger den Reisenden nach Kalifornien empfohlen werden. Ein verwundeter Indianer in Marmor spricht weniger an als die Statue einer gefesselten Sclavin. Henry Powers ist der Name des Bidhauers, der uns diese bewundernswürdig rein und korrekt aus dem Marmor geschnittene Figur, die schönste weibliche Statue auf der Ausstellung, vorgeführt hat.

Neben diesem Kunstwerk liegt ein rohes Naturprodukt, ein Zink=Erzblock von 16,400 Pfund Gewicht auf einem Piedestal, Flaschen mit Zinkweiß und Zinkstangen leiten uns in einem angemessenen Uebergange von dem Bearbeiter des Marmors zu dem des Zinks. Denn hinter dem baierischen Löwen schaut die Amazone von Kiß herüber, die gewaltige Besiegerin der rohen thierischen Kraft.

Nächst dem Zink zeigt uns Amerika den Gummi (India Rubber), die Gutta=Percha und die Baumwolle. Wir finden Rettungsböte aus Gummi, Taucheranzüge, Schuhe, Tonnen zur Bezeichnung des Fahrwassers der Ströme (Baaken) und selbst Landkarten auf Gummistoff gedruckt, die das Seewasser wohl vertragen müssen, Flaschen in den zierlichsten Formen, Luftkissen und Matratzen, Figuren und Puppenköpfe, Tischdecken, bedruckte Bezüge anstatt Wachstuch und hundert andere Gegenstände. Alle sind aus dem elastischen Material gefertigt, das trotz seiner mannigfaltigen Verwendung immer wieder eine neue findet.

Auch Schafwolle ist aus Nordamerika hier, die an Feinheit und Veredlung unserer hochfeinen schlesischen Wolle nicht nachsteht; am Ohio und in Pennsylvanien wird die Schafzucht wohl gepflegt und die Vließe, welche hier ausliegen, sind werth, daß wir ihnen Beachtung schenken. — Mais, amerikanischer Weizen, Korn, Mehl, Buchweizen, Kleesaat, Thimotee, Hafer, Schiffsbrod, Reis, gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch mögen unseren Landwirthen als Proben menschlicher Beharrlichkeit und Ausdauer dienen, denn der Boden, der diese Nahrungsmittel heute in so reicher Fülle erzeugt, war zum größten Theile vor zwanzig, ja vor zehn Jahren noch unbebaut und heute durchschneiden Schienenwege die Felder der nordamerikanischen Farmers.

Seinen Reichthum an Metallen hat Amerika durch große Kollektionen Eisen und Zink vom rohen Erz bis zum fertigen Metalle nachgewiesen. Auch Fortschritte in der Fabrikation des Glases sind sichtbar. Einsendungen aller zur Glas=Fabrikation nöthigen Materialien geben dem Besucher die Gelegenheit, die reiche Fülle des Rohmaterials zu bewundern, die Amerika besitzt. Amerikanisches Glas wird jetzt in England eingeführt. Besonders sind es Hohlgläser, die in sehr schönen Formen und erstaunlich billig gefertigt werden. Aber auch England leistet in der Glas=Fabrikation wahrhaft Großes, seit der Zoll aufgehoben wurde.

Leder stellt Nordamerika wenig aus, aber das Wenige, was wir sehen, ist gut gegerbt. Besonders scheinen Sohlenleder sehr trocken, eine Eigenschaft, die man in neuerer Zeit den rheinischen nicht nachrühmen will.

Zehn bis zwölf Polysander=Fortepianos, deren Aeußeres reich mit Schnitzwerk verziert ist, sind zunächst durch die äußere Form auffallend. Die meisten sind tafelförmig, aber weit größer und breiter, als unsere tafelförmigen Instrumente. Ein Doppelflügel, auf beiden Seiten zu spielen, erregt Aufsehen, es sind hier zwei Instrumente in einen Kasten gebracht, wobei die Reinheit der Töne während des vierhändigen Spieles auf Kosten der Kuriosität geopfert wird. Eine Decke, aus beinahe 11,000 Stückchen Seidenstoff und Sammet zusammengesetzt, wurde in einer Damen=Pensionsanstalt zu Manchester=Vernon gefertigt. Die einzelnen Stückchen Zeug sind so gruppirt, daß lauter Würfel zu sehen sind, und zeigt jeder Würfel 3 Seiten. Die schönen Sammet= und Seidenfarben haben dieser Damenarbeit, die eigentlich mehr als eine Spielerei, denn als eine nützliche und kunstvolle Arbeit betrachtet werden kann, vom mechanischen Institut in Boston die silberne Medaille eingebracht.

Soweit Nordamerika.

— Die Schwierigkeit des Sichfindens ist in dem ungeheuren Raume so groß und wird namentlich für Commissare und Aussteller so fühlbar, daß man damit umgeht, in dieser kleinen Welt der Industrie eine Art Lokalbriefpost zu errichten. Im Centrum des Gebäudes sollen Briefe aus und nach den verschiedenen Abtheilungen aufgegeben und in Empfang genommen werden können.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 9. Mai 1851.

Abwesend 19 Mitglieder, einberufen 8 Stellvertreter.

Es wurde verhandelt, wie folgt: 1) Gegen Ertheilung des Bürgerrechts an K. A. Kramm, Schuhmachermeister, und A. Wienicke, Gemüsehändler, findet sich nichts zu erinnern. — 2) Eine unentgeldliche Ertheilung des Bürgerrechts an die verehel. Fleischer kann nicht gebilligt werden. — 3) Von den Gründen, aus denen der Magistrat dem Müllermeister Birnstein das Bürgerrecht verweigert, wird Kenntniß genommen. — 4) Versammlung ist mit den Anträgen des Magistrats, betreffend den Handelsmann M. D. Kanter, einverstanden. — 5) Gegen Rückgabe eines Bettes an die Wittwe Hankow ist nichts einzuwenden. — 6) Die Ertheilung eines Geschenkes von 5 Thlr. an den Gedingehäusler Göthlich in Troitschendorf bei Gelegenheit seines 50jährigen Ehe=Jubiläums wird genehmigt. — 7) Die Mehrausgabe von 282 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. für die Schulverwaltung im Jahre 1850 wird genehmigt und dem Antrage des Magistrats beigetreten. — 8) Zu einer gemischten Commission für Berathung über die künftig festzustellende Verpflichtung zur Tragung der für Reparaturen in Beamtenwohnungen entstehenden Kosten werden von Seiten der Versammlung ernannt die Stadtverordneten: Oettel, Herbig, C. Schmidt, A. Krause, G. Krause, Teusler, Bertram, Kettmann, Blanck. — 9) Die Mehrausgabe von 53 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. für außerordentliche Dienstleistungen beim Servisamte vom Januar bis März d. J. wird genehmigt. — 10) Für den 12. Bezirk wird an Stelle des abtretenden Tuchmachermstr. Ludwig zum Mitglied der Armen=Commission der Tuchfabrikant Gotthelf Knothe gewählt. — 11) Die Wiederverpachtung der ehemals Heinrichschen wüsten Stelle an den Tuchfabrikant Felkenhauer findet kein Bedenken. — 12) Den Anträgen des Magistrats, die Rückstände des Bauer Sonntag in Nieder=Bielau betreffend, wird beigestimmt. — 13) Von der überreichten Arbeiterliste wird Kenntniß genommen. — 14) Die für den Lehrer Schmidt erforderliche Unterstützung wird bewilligt; eben so die für dessen beide Kinder, jedoch für diese nur bis zum zurückgelegten 14ten Lebensjahre. — 15) Mit dem Antrage, daß bei Ausleihung städtischer Capitale auf Häuser die Versicherung dieser künftig bei jeder soliden deutschen Feuer=Versicherungsbank freistehen solle, ist Versammlung einverstanden. — 16) Es erscheint zweckmäßig, vor Vollziehung des beabsichtigten Tausches mit dem Kaufmann R. Oettel mit demselben darüber zu verhandeln, in welcher Frist er sein Haus auf dem Grundstücke No. 840. abbrechen will. — 17) Eine Aenderung des Statuts der Pfandleih=Anstalt hinsichtlich der Prolongationen schon jetzt vorzunehmen, wird in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Magistrats nicht für nöthig gehalten. Dagegen glaubt Versammlung, daß ihre Deputation allerdings zu einer Theilnahme an der Geschäftsleitung berufen und zu diesem Zwecke ausdrücklich ernannt ist, und bezieht sich hierbei auf ihren Beschluß vom 15. Dezember 1849. — 18) Zu den kommissarischen Verhandlungen hinsichtlich der Errichtung einer Gewerbeschule bestimmt Versammlung die Stadtverordneten: Sattig, Oettel, A. Krause, Döring. — 19) Zur Berathung über die Anlegung eines Gasthofes zu Kohlfurt wird eine Commission ernannt, bestehend aus den Stadtverordn.: Bergmann, Kießler, C. E. Winkler, Lissel, Wende, denen sich anzuschließen die Bau=Deputation ersucht wird. — 20) Der vorgelegte Contract mit dem Theaterpächter Keller wird genehmigt, mit Ausschluß des zweiten Abschnitts des §. 3., betreffend die Controle der Theaterverwaltungs=Commission über die Wahl der aufzuführenden Stücke. — 21) Versammlung beantragt, daß zum Verkauf der drei Baustellen auf der großen Brandgasse möglichst bald geschritten werden möge.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Ad. Krause, Vorsteher. Remer, P.=F.=Stellvertreter. Teusler. Sonntag. Rehfeld. Garbe. Reiß. Mücke.

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 56.

Görlitz, Dinstag den 13. Mai 1851.

Görlitz, 11. Mai. Seit längerer Zeit schon sprach man hierselbst viel von der Errichtung einer Gewerbeschule, in jüngster Zeit sogar mit solcher Gewißheit davon, daß man bereits ernstlich die Localitäten für deren Unterbringung aussuchte. Aber nun scheint das ganze Projekt zu Wasser zu werden. Die Bresl. Ztg. berichtet hierüber aus Liegnitz wie folgt: Die im Jahre 1835 hierselbst vom Staate creirte Gewerbeschule hat in neuerer Zeit bedeutend an Frequenz gewonnen und dadurch auch verhältnißmäßig die Aufmerksamkeit der Behörden sowie des Publikums auf sich gelenkt. Da diese erhöhte Frequenz aber auch die Erweiterung des Lehrerpersonals beanspruchte und dadurch größere Geldsummen nöthig wurden, so stellte der Staat das Verlangen an die Commune, zur Unterhaltung des Gewerbe-Instituts 600 Thlr. aus städtischen Fonds zuzuschießen. Dagegen opponirte sich aber längere Zeit hindurch das Stadtverordneten-Collegium, um so mehr, als die Communalkasse gänzlich erschöpft war. Die Regierung blieb aber consequent bei ihrer Forderung und stellte dabei sogar den drohenden Umstand in Aussicht, daß, wenn Liegnitz sich nicht in dieses Verlangen fügen könne, man die Gewerbeschule nach einem andern passenden Orte verlegen werde. Man gab dabei auch zu erkennen, daß man Görlitz bereits scharf im Auge habe, und daß dieses zu Opfern solcher Art bereit sein würde. Natürlich hat eine solche Drohung der betreffenden Frage auch einen tiefen Ernst beigelegt. Die Stadtverordneten haben in diesen Tagen nochmals Conferenz deshalb gehalten und beschlossen: die Gewerbeschule sich nicht entziehen zu lassen, sondern die verlangten 600 Thlr. Zuschuß zu bewilligen.

Verordnung. Da sich ergeben hat, daß sich das Verbot der Fabrikation und des Verkaufs arsenikhaltiger Tapeten und Zeuge nicht mit Erfolg durchführen läßt, so lange den Fabrikanten und Händlern gestattet ist, dergleichen Gegenstände auf ihren Lagern zu halten, so wird, in Gemäßheit einer Verfügung der Herren Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, so wie des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 2. März c., unserer Seits für den Bezirk unserer Verwaltung auf Grund des §. 6. lit. f. und des §. 11. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 das Halten arsenikhaltiger Tapeten und Zeuge auf den Lagern der Fabrikanten und Händler bei einer Geldstrafe bis zu zehn Thaler hiermit verboten.

Bautzen, 11. Mai. Am 3. Mai wurde die Ehefrau des Häuslers Kühne in Lückersdorf bei Camenz auf freiem Felde durch den Blitz getödtet.

— Nachdem der Weber Rücker aus Altstadt beim Kloster St. Marienthal seit dem 23. Febr. d. J. vermißt worden, ist am 12. April sein Leichnam bei Wendischossig auf der Neisse angeschwommen und dort aufgehoben worden.

— Am 2. Mai ist der zwölfjährige Häuslersohn Schmidt aus Rückersdorf auf dem Dorfwege, von der Epilepsie befallen, in eine kothige Stelle gestürzt und darin am hinzugetretenen Stick- und Schlagfluß plötzlich gestorben.

Zittau, 7. Mai. Das Programm für die vierte allgemeine sächsische Lehrer-Versammlung, welche in der Pfingstwoche hier abgehalten werden soll, enthält folgende vier Fragen: 1) Wie kann die Volksschule die Bestrebungen für die rechte Sonntagsheiligung unterstützen? 2) Durch welche Mittel ist eine engere Verbindung von Haus und Schule herzustellen? 3) Kann die Realschulbildung Grundlage werden für die Seminarbildung? 4) Wie und durch welche Mittel hat sich der Volksschullehrer fortzubilden?

Vermischtes.

Das Denkmal König Friedrich's des Großen, entworfen und modellirt vom Professor Rauch, gegossen und ciselirt von L. Friebel, schreitet durch die rastlose Thätigkeit, mit welcher die Zusammensetzung betrieben wird, seiner Vollendung mit Riesenschritten entgegen. Oberhalb des etwa 5′ 6″ hohen Sockels von polirtem Granit erhebt sich das Kunstdenkmal von Bronze, und zwar zuvörderst die Konsole, zwischen denen Gedenktafeln mit 74 Namen ausgezeichneter Männer aus der Regierungszeit Friedrich's angebracht sind. Ueber diesen an den 4 Ecken Reiterstatuen, nämlich an der Vorderseite — dem Opernplatz zu — links: Prinz Heinrich, Bruder Friedrich's des Großen, und rechts: Ferdinand Herzog von Braunschweig; an der Rückseite links: v. Seydlitz, und rechts: v. Ziethen. Zwischen diesen Reitern befinden sich freistehende Gruppen in natürlicher Mittelgröße (5′ 4″), und zwar auf der Vorderseite: S. v. Lestwitz, J. V. v. Prittwitz, Aug. Wilh. Prinz von Preußen, v. d. Heyden, J. D. v. Hülsen; von dieser auf der linken Seite: Gr. Geßler, v. Wedell, Leop. Max Erbprinz v. Dessau, v. Wartenberg, v. d. Goltz; auf der rechten Seite: v. Kleist, v. Dieskau, v. Winterfeld, v. Tauentzien, Prinz Eugen v. Württemberg, und auf der Rückseite: Finck v. Finckenstein, v. Schlabrendorff, Carmer, Graun, Lessing und Kant. Hinter diesen 4 Gruppen in Basreliefs: v. Keith und C. A. Markgr. v. Brandenburg; Leopold Fürst v. Anhalt-Dessau und v. Schwerin; Prinz v. Preußen (Friedr. Wilh. II) und W. S. v. Belling (alle zu Pferde); zwei weibliche Figuren mit Füllhorn, Oelzweig und Lorbeerkranz. Dies Ganze wird durch ein 1½ Fuß hohes Gesims geschlossen, über welchem sich ein zweites, weniger hohes Basrelief — mit Hauptmomenten aus dem Leben des weisen Königs von seiner Geburt an bis zu seinem Tode — erhebt, und an dessen 4 Ecken sich sitzende weibliche Figuren — die Haupttugenden: Gerechtigkeit, Stärke, Weisheit und Mäßigung darstellend — befinden. Hierauf folgt ein etwa 2′ 6″ hohes Gesims, auf dem die Plinte mit der 18′ hohen Reiterstatue Friedrich's des Großen selbst zu stehen kommen wird. Das Ganze wird eine Höhe von etwa 43′ erreichen. Mit der fortschreitenden Zusammensetzung desselben rückt auch die innere mühevolle Mauerarbeit rüstig vorwärts. — Wer Gelegenheit hat, die einzelnen Theile dieses Pracht- und Kunstdenkmals in der Nähe zu beschauen, der wird gestehen müssen, daß ein gleiches in Europa 2c. nicht zu finden ist, und daß in diesem Denkmale nicht allein der Schöpfer desselben — Prof. Rauch — sich selbst ein Denkmal gesetzt hat, sondern auch der Gießer und Ciseleur L. Friebel durch den höchst gelungenen Guß und die wahrhaft kunstvolle Ciselirung.

Im pariser „Jardin des Plantes" ist, wie der bei demselben angestellte Naturforscher Michaud im „Ordre" anzeigt, in der Nacht des 6. Mai ein seltener Diebstahl verübt worden. Es wurde nämlich ein Löwe aus seinem Käfig gestohlen, ohne daß die Wächter das Mindeste gemerkt haben. Am Morgen wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Diebe, die sich wahrscheinlich am Abend bei Schließung der Gitter im Garten versteckt hatten, und deren Spur man auf dem vom Regen durchweichten Boden bis zu dem Pflaster des Quai's verfolgt hat, bald ausfindig zu machen hofft. Nahe bei dem Käfige fand man ein mit zwei Buchstaben gezeichnetes und mit Blut bedecktes Sacktuch, woraus man schließt, daß der Löwe sich zur Wehr gesetzt hat.

Leihbibliotheken in London. Wie Alles in dieser Weltstadt großartig ist, so sind es auch ihre Leihbibliotheken. Diese leihen nicht blos in London selbst, sondern auch im ganzen übrigen England ihre Bücher. Beständig sind auf den Eisenbahnen kleine Büchersammlungen in besonderen dazu eingerichteten Kisten in Bewegung, die entweder an die Leser in den Provinzen oder zurück an die Leihbibliothekare in London adressirt sind. Um nun ihre Abonnenten, die sämmtlich auf die verschiedenen Neuigkeiten sehr begierig sind, gleichzeitig befriedigen zu können, begnügen sich die Herren Unternehmer solcher Leihbibliotheken nicht, einige Exemplare eines interessanten erscheinenden Buches anzuschaffen, sondern sie kaufen deren manchmal bis zu 300 Exemplaren. Nach einigen Monaten, wenn das Buch aufgehört hat, eine Novität zu sein, ist natürlich die Nachfrage nach demselben nicht mehr so groß, und es genügt dann, wenn der Leihbibliothekar höchstens 10 Exemplare in seiner Sammlung zurückbehält. Die übrigen werden zu wohlfeilen Preisen verkauft, und da sie durch neue Einbände äußerlich ganz renovirt werden, so gehen sie dann auch oft erst in's Ausland als neue Waare.

Die türkischen Gesandten, die am Bord der Dampffregatte Feizi-Baari in Southampton ankamen, wurden von den dortigen Behörden so fetirt, daß sie erklärt haben, England sei, trotz seines Nebelhimmels ebenso schön wie Mohammed's Paradies, und die Ladies hätten eine auffallende Aehnlichkeit mit den Houris des Propheten. Der Mayor von Southampton, Richard Andrews Esq., hatte die osmanischen Notabilitäten auf sein Landhaus bei Winchester eingeladen, und dort verbrachten sie den Dinstag. Man führte sie in den Dom von Winchester, den sie ungemein bewunderten, obgleich sie erklärten, die Sophienkirche

oder Moschee in Konstantinopel sei andachteinflößender. In der Villa des Mayors wurde dann ein kaltes Frühstück aufgetragen (der lange Speisezettel steht mit gewissenhafter Vollständigkeit in allen londoner Tageblättern), und besondere Sorge war dafür getragen, daß keines der culinarischen Gebote und Verbote des Korans verletzt wurde. Zwischen den Weinen figurirten Sorbets, und während der schmeichelhaften, internationalen Verbrüderungstoaste auf die Königin und den Sultan, auf Prinz Albert und die Sultaninnen, gingen Pfeifen mit unverzolltem echt türkischem Tabak und Mokka (ohne Cichorienverfälschung) herum. Während dieses Déjeuner dinatoire spielte eine Regimentsbande als Tafelmusik Händel's „Messias" und einer der mohammedanischen Cavaliere soll dabei bemerkt haben, die Tanzmusik der Franken sei doch anstands- und würdevoller, als er geglaubt habe. Tags darauf machten der Mayor und die Corporation von Southampton den Türken ihren Gegenbesuch am Bord der Fregatte. Wieder Toaste, Kaffee, Tabakspfeifen, und eine Begrüßungssalve von 21 Kanonenschüssen. Zugleich erhielt der Mayor von seinen Gästen ein werthvolles Geschenk, nämlich einen mit Brillanten verzierten Schreibschrank.

(Für Auswanderer.) Aus Adelaide ist ein ausführlicher Bericht über die Beschaffenheit der Kolonie Süd-Australien und die dortigen Verhältnisse mit besonderer Rücksicht auf die deutsche Einwanderung hier eingetroffen. Derselbe ist auf den allgemeinen Wunsch der in Adelaide lebenden Deutschen abgefaßt, damit in wahrheitsgetreuer Darstellung ihre Lage und Aussichten bekannt, und denen Rath ertheilt würde, die aus Deutschland dorthin auszuwandern beabsichtigen. Die angesehensten Deutschen der Kolonie, worunter auch Otto Schomburgk und andere der mit ihm zugleich Ausgewanderten, haben durch ihre Unterschrift bestätigt, daß der Bericht vollkommen wahrheitsgemäß und unparteiisch abgefaßt ist. — Wir haben nicht verfehlen wollen, auf diesen Bericht, der binnen Kurzem im Verlage von D. Reimer in Berlin erscheinen wird, im Voraus aufmerksam zu machen.

Bekanntmachungen.

[200] **Diebstahls-Anzeige.**
Als gestohlen ist angezeigt worden: ein goldener Trauring.
Görlitz, den 10. Mai 1851.
Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[199] Nachstehende Bekanntmachung des Görlitzer Kreisblattes

Das Kreis-Ersatz-Geschäft betreffend.

Es ist den Communal-Behörden bereits unter dem 15. März c. S. 59. des Kreisblattes eröffnet worden, daß das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft im hiesigen Kreise am 21. Mai d. J. seinen Anfang nehmen und am 2. Juni c. mit dem Akt der Loosung enden wird.

Da sich nun hierin nichts mehr geändert hat und die bisherige Geschäfts-Ordnung auch für die gegenwärtige Aushebung maßgebend bleibt, so bestimme ich demgemäß hiermit, daß sich die militairpflichtigen Mannschaften

1. ꝛc. ꝛc.

7. **aus der Stadt Görlitz**
Mittwochs, den 28., Freitags, den 30., und Sonnabends, den 31. Mai c., in Görlitz

vor die Königl. Kreis-Ersatz-Kommission und zwar in dem vor dem hiesigen Frauenthore gelegenen **Gasthofe zum goldenen Strauße** zu gestellen haben.

Die Nachgestellung der Militairpflichtigen aus **sämmtlichen** Communen des Kreises findet

Montags, den 2. Juni c., in hiesiger Stadt von früh 6 bis 10 Uhr

statt, die Loosung aber wird

Dinstags, den 3. Juni c.,

erfolgen und das Kreis-Ersatz-Geschäft damit geschlossen. Bei der Loosung sind nur diejenigen Mannschaften betheiligt, welche in dem Jahre 1831 geboren sind, und bleibt ihnen nach §. 12. der Instruction vom 13. April 1825 anheimgestellt, bei derselben persönlich zugegen zu sein, oder die Ziehung der Nummern ihren Angehörigen, dem Ortsvorstande, oder einem Civil-Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission zu überlassen.

Zur Musterung müssen alle männlichen Individuen, die in dem Jahre 1831 geboren sind, sowie alle Diejenigen aus den früheren Jahrgängen, über deren Militair-Verhältniß noch keine definitive Entscheidung erfolgt ist, persönlich sich einfinden, und ihre Militair-Gestellungs-Scheine zur Eintragung der Decision der Commission vorlegen. Ebenso muß jeder Militairpflichtige nach Vorschrift der Kreisblatt-Verordnung vom 7. April 1840 (Seite 46—47.) mit dem Revaccinations-Scheine sich versehen, event. für Herbeischaffung dieser Legitimation bei dem gegenwärtigen Impfgeschäft sorgen.

Bei Krankheiten und solchen Gebrechen, die äußerlich nicht erkennbar sind, muß das Zeugniß der Ortsgeistlichkeit, des Lehrers, Arztes ꝛc. beigebracht werden, indem ohne dieses Requisit keine Entscheidung erfolgen kann. Ebenso ist bei solchen Individuen, die zum Dienst für brauchbar befunden werden, aber wegen Krankheit oder Gebrechen der Eltern dispensirt oder zurückgestellt werden sollen, die Anwesenheit der Letztern unbedingt erforderlich.

Görlitz, den 28. April 1851. Königlicher Landrath.

wird hiermit veröffentlicht.
Görlitz, den 11. Mai 1851.
Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[201] Da der am 24. April c. zur Verpachtung der Parzellen No. VII. und No. VIII. des am Neumarkte hierselbst gelegenen Communal-Grundstücks No. 836. von bezüglich 110 Q.-Ruthen und 95 Q.-Ruthen Flächen-Inhalt angestandene Termin ein befriedigendes Gebot nicht ergeben hat, so ist ein neuer Termin auf

den 19. Mai c., Vormittags um 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen auf unsrer Kanzlei während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht bereit liegen.

Görlitz, den 6. Mai 1851. Der Magistrat.

[202] Es soll das Abgraben und die Abfuhre von Mutterboden und Rasen vom Neumarkt (ehemaligen Brader'schen Garten) nach den Parkanlagen öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht

Donnerstag, den 15. d. Monats, Nachmittags um 2 Uhr,

auf dem Rathhause Termin an, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine publicirt werden sollen.

Görlitz, den 11. Mai 1851. Der Magistrat.

[198] Die Theilnahme der Schüler und Schülerinnen der Volksschule am Turnunterricht ist wider Erwarten bisher eine so geringe gewesen, daß wir es nicht unterlassen können, beim Beginn des neuen Cursus die Aeltern dieser Schüler hiermit recht dringend aufzufordern, diesem Gegenstande, bei seiner unverkennbaren Wichtigkeit für die Erkräftigung und Erfrischung des Körpers und Geistes ihrer Kinder, ihre besondere Aufmerksamkeit und fördernde Theilnahme zuzuwenden. Die Bedingungen der Betheiligung am Turnunterricht sind so mäßig gestellt, daß wir wohl hoffen dürfen, gegenwärtige Aufforderung werde im wahren Interesse der heranwachsenden Jugend wünschenswertheste Berücksichtigung finden. Görlitz, den 7. Mai 1851.

Die städtische Schuldeputation.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.